

# Eine gewisse Art von Freiheit

## Wie geht's?

Danke, es geht mir gut.

## Wie ist Ihre gegenwärtige Geistesverfassung?

Ich glaube gut. Seit Beginn der Corona-Krise habe ich das Gefühl, dass sich meine allgemeine Wahrnehmung geschärft hat.

## Welches Buch lesen Sie gerade?

„Der dunkle Fluss“ von Chigozie Obioma.

## Was ist Ihre erste Erinnerung?

Da muss ich leider passen, eine definitiv erste Erinnerung kann ich nicht ausmachen, das lächelnde Gesicht meiner Mutter ist da sicher in der engsten Wahl.

## Was wollten Sie als Kind werden?

Ich war stets fasziniert von Menschen, die eine gewisse Art von Freiheit ausstrahlten und für mein damaliges Empfinden unübliche Dinge taten (Zirkusartisten, Fallschirmspringer, Zauberkünstler). Am liebsten wollte ich aber Indianer werden.

## Warum sind Sie Künstler geworden?

Das innere Bedürfnis mich künstlerisch auszudrücken, war irgendwann stark genug und der daraus erwachsene kreative Zwang ist dann einfach nie mehr abgebrochen.

## Bereuen Sie diese Entscheidung manchmal?

Wie gesagt, es war keine bewusste Entscheidung.

## Wenn Sie nicht Künstler wären, wer oder was möchten Sie sein?

Künstler sein ist nur ein Teil meines Lebens, ich trenne da einiges voneinander. Es gibt sehr unterschiedliche Lebensbereiche, die mich tagtäglich fordern und auch glücklich machen. Fazit: ich bleibe bei mir.

## Welche/r Künstler/in hat Sie am stärksten beeinflusst?

Ich denke, die Materialität in den Arbeiten von Anselm Kiefer und deren unglaublich starke, einnehmende und berührende Aura, sind am tiefsten in mich eingedrungen.

einnehmende und berührende Aura, sind am tiefsten in mich eingedrungen.

## Welches künstlerische Werk hätten Sie gern selbst gemacht?

Christian Boltanskis Installation „Chance“ (Biennale Venedig 2011 – französischer Pavillon)

## Welchem/r Künstler/in möchten Sie gerne begegnen?

Roman Signer.

## Was würden Sie ihn/sie fragen?

Was kommt als Nächstes, Herr Signer?

## Zweifeln Sie manchmal an der Kunst?

Wenn sie mich berührt, dann nicht. Leider gibt es sehr viel Bedeutungsloses, das für wahre Kunst gehandelt wird. Da ist man schon öfters mal am Zweifeln oder Verzweifeln.

## Was nervt Sie an der Kunstwelt?

Der Wettstreit in der Kunst hat sich leider in eine ungesunde Richtung entwickelt. Dabei etabliert sich mittlerweile jene Kunst als die „Bedeutendste“, die schlussendlich am Kunstmarkt die höchsten Preise erzielt. Dadurch werden ohne Zweifel sehr viele hoch talentierte Künstler und unendlich viele, qualitativ hochwertige Kunstwerke von der Kunstwelt nicht wahrgenommen.

## Was vermissen Sie in der Quarantäne am meisten?

Das direkte Zusammentreffen mit Menschen.

## Verändert die Quarantäne Ihre Kunst oder machen Sie einfach weiter wie bisher?

Nein, keine Veränderung. Meine Projekte entstehen langsam und entwickeln sich meistens über einen längeren Zeitraum hinweg. Ich konnte weiterhin nahtlos, wie bisher, ausbrüten und arbeiten.

## Ist die Corona-Pandemie ein Thema Ihrer Kunst oder halten Sie sie davon frei?

Die Pandemie gehört noch nicht zu meinen Themen.

## Wovor fürchten Sie sich?

Einsamkeit.

## Was fehlt Ihnen zum Glück?

Zum jetzigen Zeitpunkt, keine weiteren Wünsche.

## Was ist für Sie das größte Unglück?

Der Verlust eines geliebten Menschen

## Möchten Sie gerne reich sein?

Ich habe alles, was ich brauche.

## Welche Hoffnung haben Sie schon aufgegeben?

Die Rettung der Welt.

## Welches ist Ihr liebstes Vorurteil?

Ich versuche meine Vorurteile so gut es geht zu erkennen und zu vermeiden, was nicht immer leicht ist. Ich habe kein Liebstes.

## Lieben Sie jemand?

Und wie!!!

## Sind Sie sich selbst ein/e gute/r Freund/in?

Ja, kann ich von mir behaupten.

## Was würden Sie an Ihrem Äußeren am liebsten ändern?

Ich glaube, ich habe gelernt, gewisse Dinge nicht so ernst zu nehmen.

## Was ist Ihr größter Fehler?

Zu wenig auf mich selbst zu hören.

## Was verabscheuen Sie am meisten?

Respektlosigkeit, Gewalt, Gleichgültigkeit.

## Wie alt möchten Sie werden?

Viel älter als jetzt.

## Wie möchten Sie sterben?

Schnell.

## Glauben Sie an die Wiedergeburt?

Ich bin mir da nicht so ganz sicher.



## Zur Person

**Stefan Tschurtschenthaler**, geboren 1961 in Tschermbs, lebt in Meran.

Seit 1986 künstlerische Auseinandersetzung mit Erinnerung, Schicksal, Raum, Zeit, Bewegung und Schrift mittels Malerei, Objekt, Fotografie, Video und Installation. Ausstellungen und Beteiligungen an Kunstprojekten im In- und Ausland: Meran, Bozen, Brixen, Franzensfeste, Eppan, Lana, Neumarkt, Trevis, Innsbruck, Villach, Feldkirch, Wien, Dortmund, Frankfurt, Leipzig, Prag.